

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 6 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 54 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Gendert in Halle.

Preise
werden pro Quartal über deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Reclamen in redactionellen Heften pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 235.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 8. October

1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichs-Postanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Demnach ist auch in Oesterreich der Parlamentarismus wieder zu neuem Leben erstanden. Es wird nämlich gemeldet, daß der Zusammenritt der Delegationen in den letzten Tagen des Octobers erfolgen werde. Das Reichthum, welches der Minister des Aeußeren den zur Verhandlung der gemeinsamen Angelegenheiten berufenen Körperschaften vorlegen wird, soll namentlich diplomatische Schriftstücke über die Schlichtung der griechisch-türkischen Grenzfrage, über den Abschluß der Eisenbahn- und Handels-Convention mit Serbien, über die handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland enthalten. — In der österreichisch-ungarischen Solconferenz beauftragte die ungarischen Delegirten Erhebung der Finanz- und Militärsache des Kaiserthums, und Einführung eines namhaften Erlasses der Waarenzölle. Die Beschäftigung bleibt den Regierungen vorbehalten. — Abschluß der Monarchen-Entree wird aus Budapest geschrieben:

Die neuesten Nachrichten, welche die Zusammenkunft der zwei, vielleicht auch drei Kaiser in sichere Aussicht stellen, vermuthen die maßgebenden Kreise in Ungarn. Es ist nur zu bekannt, daß die Ungarn keine Sympathie für Rußland besitzen. Seit dem Bekanntwerden des Projectes einer Entree ist der Ton, welchen die offizielle Journale Rußland gegenüber anschlagen, heftiger und gereizter geworden. Die letzten Kreise in Ungarn wollen keine Allianz mit Rußland, und sie haben ihren ganzen Einfluß auf die äußere Politik aufgewendet, um die bevorstehende Entree zu vereiteln. Die Vertreter ungarischer Interessen am Wiener Hofe haben alle Argumente über die Zusammenkunft ins Treffen geführt und es als den Wünschen der ungarischen Regierung zuwiderlaufend erklärt, wenn der Monarch Oesterreich-Ungarns mit Rußland zusammentreffe. Alle diesbezüglichen Bemühungen scheinen aber nur geringen Erfolg gehabt zu haben, zumal die bevorstehende Monarchen-Zusammenkunft weniger den Verhandlungen des Wiener Ausdrucks-Antes als den Intentionen des Kaisers selbst zu danken sein soll.

Wir können keine Gründe finden, warum die ungarische Regierung sich gegen die Zusammenkunft abweisend verhalten sollte; auch ist die Wiederherstellung des Drei-Kaiser-Bündnisses, auch wenn die Monarchen nicht zusammentreten, ein fait accompli.

England werden die Verhältnisse allem Anschein nach in nächster Zeit viele Schwierigkeiten bereiten. In Irland nimmt die Bewegung immer mehr zu, man operirt nicht mehr in Geheimen, sondern offener wird gepredigt. Man ist nicht mehr damit zufrieden, von England Unabhängigkeit zu erlangen, man will jetzt völlige Kostrennung von England, man will Irland für die Iren. — Das dies das Ziel der jetzigen Wünsche sei, hat Bannell, der als oberster Führer bei den Massen gilt, rund heraus erklärt. Auch andere Agitatoren reizen die Massen gegen alle gesetzliche Autorität. Ueberall der Refrain: Nieder mit der englischen

Herrschaft in Irland! Es will uns fast scheinen, als ob die englische Regierung der Agitation zu viel Spielraum gelassen hätte. Jetzt die Bewegung einzubringen, wird viele Opfer kosten. Es werden auch schon von der Opposition Vorwürfe laut, welche die Regierung der Schwäche zeihen.

Nicht viel erquicklicher sieht es außerhalb des Inselkönigreichs aus. Die Vorgänge in Transvaal haben arge Verstimmung hervorgerufen; man glaubte den Boeren hinreichende Concessionen gemacht zu haben, aber ist mit dieser Auffassung auf Widerstand gestoßen. Alle Redner der Boeren gaben der Klage Ausdruck, daß sie von England nicht als civilisirte Menschen, sondern als eine Horde Wilder behandelt würden. Auch scheint das Benehmen des Emir Abdurrahman, den sog. englischen Emir, nicht danach anzusehen, die Unterwerfung Afrikanslands zu beschleunigen. Er hat nach seinem Siege sich solcher Grausamkeiten schuldig gemacht durch Freigebung der Dörfer in der Umgegend Randabars zur Plünderung und durch andere Schändlichkeiten, daß sich die vornehmsten Mollasch veranlaßt gesehen haben, gegen ihn einen Aufruf zu erlassen. Sie haben denselben an der Thür der großen Moschee angehängt und mit ihren Siegeln versehen. Es heißt darin, daß Abdurrahman ein Verbündeter der Ungläubigen und also selbst ein Ungläubiger sei, gegen den man den Glaubenskrieg eröffnen müsse.

Glücklicher hat das Londoner Cabinet aufsehnend in der ägyptischen Frage operirt. Es hat die Forts bezüglich der von letzterer angeordneten Entsendung von Commissären nach Kairo zu der Abgabe von Erklärungen verwehrt, welche, wie man der „Pol. Corr.“ berichtet, in London für befreibend erachtet worden sind. Wohl auf diese Erklärungen mag sich die in Londoner governmentalen Kreisen zum Durchbruch gelangte Verweigerung stützen, daß die ägyptische Frage auf gutlichem Wege gelöst werden.

Der Wiener Allgem. Ztg. wurde dieser Tage aus London geschrieben, daß dort in Circularen dazu aufgefordert worden, den erwarteten Präliminären Vertrag in England durch ein Denktmal zu ehren. Es heißt in dem betreffenden Circulare unter Anderem: „Unsere (d. h. der Amerikaner und Engländer) Väter waren bereit ein Volk, in einer hiesigen Stunde wurden sie jedoch zwei Völkern, und auf lange Zeit hinaus nur wenig von gegenseitiger Liebe unter ihnen. Aber niemals jedes der beiden Völker so viel mit dem anderen gemeinjam hatte, konnte seine Entsendung nicht dauern, und indem sie vermochten, einander Freundschaft in solchen Dingen zu gewähren, über welche vernünftiger Meinungsunterschied gewalt, und später Jeder mit des Andern Sorge trauern oder über des Andern Triumph mitjubeln lernte, wurden sie wieder ein einziges Volk. Seit jenem Tage gab es keine Macht, kein Uebel, keinen Despotismus in der Welt, welche der vereinten Macht von England und America trogen oder ihren vereinigten Macht auf dem Wege der Freiheit und der Wohlthat wehren konnte.“ Offenbar wird hier die Agitation für das zu Ehren Garibaldi's zu errichtende Denktmal stark in politischer Beziehung ausgenutzt. Das ist nicht schön! Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Es befähigt sich, daß das französische Ministerium beschloß, sich Tage vor Beginn der Kammer-Session zu demissioniren. Die Indemnitätsforderung der Regierung für die Ausgaben zu Expeditionszwecken muß, da noch keine Budgetcommission existirt, an einen großen Specialauschuß verwiesen werden,

der zugleich die gegen das Cabinet gerichteten Anschuldigungen prüfen soll. — Gambetta kommt gegen den 10. Oct. zurück. Bei Gelegenheit des Ende nächsten Monats in Rom abzuhaltenen Conventuriums soll eine päpstliche Allocution erfolgen, die sich über die Beziehungen des heiligen Stuhles zu den Mächten ansprechen wird.

Der „Frankf. Ztg.“ geht auf indirectem Wege die Nachricht zu, daß vier dem Antischlow-Palais gegenüberliegende Häuser von der Regierung für zusammen sechs Millionen Rubel angekauft worden sind zur Errichtung von Kabinets- und darunter das bekannte Mengensische Haus, wo in Koblenz Käufeladen die Mine gemessen war, sowie ein anderes, wo Zehlabow verhaftet wurde.

Die in Konstantinopel in französischer Sprache erscheinenden Journale veröffentlichen ein officieles Communiqué, in welchem es heißt, der Scheich habe die Forts benachrichtigt, daß der jüngste Zwischenfall erledigt sei. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß die Forts der Erhaltung der öffentlichen Ordnung in Egypten und der ungeschwächten Aufrichtigkeit der Bestimmungen des kaiserlichen Fernam die größte Wichtigkeit beilege, sei durch ein Erabe des Sultans die Entscheidung einer aus Ali Mijam Pascha und Ali Nad Pascha bestehenden Mission nach Egypten verfügt worden, damit diese gegenüber dem Scheich der Friedigung des Sultans über die Maßnahmen der Localbehörden zur Erhaltung der Ordnung Ausdruck gebe und von den Aufschauungen der Forts über die wichtige Frage betreffend die dauernde Sicherung der Ruhe in Egypten Mittheilung mache.

Deutsches Reich.

X Berlin, 6. Oct. (Officiös.) In einem Artikel über den Stand der Verhandlungen mit Rom bemerkt die „Tribüne“ gegenüber einer kürzlich gegebenen officiösen Darstellung: „Auch nach dieser Darstellung also bleibt der Staat der anbietende, suchende, die römische Curie der abwartende und entscheidende Theil.“ Es gehört eine starke mala fides dazu — um einen kürzlich von der „Nat. V. Corr.“ gebräuchten Ausdruck anzuwenden — dies aus ihrer Darstellung herauszulassen. Was den Anlaß zu den jetzt durch Herrn von Schöller in Rom geführten Verhandlungen betrifft, so erinnern sich wohl minder vergessliche Blätter einer von der „Allg. Ztg.“ unterm 21. Mai d. J. aus München gebrachten Correspondenz, worin es heißt, bei der diesjährigen Geburtsfeier des Deutschen Kaisers habe der heilige Vater dem Kaiser in warmen Worten seine Glückwünsche dargebracht, zugleich von neuem der Mission gedenkt, welche dem Papst zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens obliege. Darin hieß es, Kaiser Wilhelm habe in herzlichster Weise diese Wünsche erwidert, und zum Schluß war gesagt, man werde darauf rechnen dürfen, daß diesem directen Meinungsaustrich zwischen den höchsten Trägern der weltlichen und der geistlichen Macht weitere Schritte zur Anbahnung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und Kirche folgen würden. In diesem vom Papste wiederum eröffneten Briefwechsel also wird man den Ausgangspunkt der Mission des Herrn von Schöller zu suchen haben, da jener Mittheilung der „Allg. Ztg.“ von seiner Seite widerproben worden ist. Herr von Schöller aber, wie mehrfach schon erwähnt, kam gleichwohl nicht schon mit einem Auftrage nach Rom, sondern

Die Mappe des Advokaten.

Roman von Ewald August Koenig.

(Fortsetzung.)

„Ja; denn ich muß morgen in der Frühe wieder fort; zu dem läßt sich auch Abends mit Papa am Besten reden, wie wir ja aus Erfahrung wissen.“

Die Geschwister hatten jetzt das große, städtische Haus ihrer Eltern erreicht. Ein Diener in Livree öffnete ihnen die Thüre, einige Minuten später traten sie in das elegante Boudoir ihrer Mutter.

Die Baronin von Meerthal saß in nachlässiger Haltung in einem mit rother Seide überzogenen Sofa und blätterte in einem illustrierten Journal.

Sie war eine städtische Dame, aber nichts weniger als eine schöne Frau. Ihre Züge waren plump; — sie wurden verunstaltet durch eine allgütige und unformliche Nase — und in ihnen spiegelte sich eine Fülle von Hochmuth, Herrschsucht und Herzlosigkeit.

Mit hohem Grauß empfing sie ihre Kinder; ihr stechender Blick ruhte einige Sekunden lang prüfend auf Eugen, dessen höchst elegante Toilette ihren Unwillen herauszufordern schien. „Du bist wohl in äconomischen Geschäften in der Stadt?“ fragte sie in einem Tone, der ihn verletz hätte, wenn er ihn nicht gewohnt gewesen wäre.

„Ich habe mit Papa Wechsellager zu besprechen“, erwiderte er. „War es je möglich, daß Dir keine Zeit blieb, vorher Toilette zu machen? Du bist wohl soeben aus dem Sattel gestiegen?“ Ich muß Dich ersichtlich bitten, Eugen, die dichors besser zu machen; drängen auf dem Hande will ich Dir keine Vorschriften machen, aber wenn Du in die Stadt kommst, darfst Du nicht vergessen, welche Mühsalich Du Deinem Sattel und Deiner Kautschuk bringst.“

„Ich bitte um Verzeihung, liebe Mama; ich habe nicht so weit gedacht, als ich Hohenberg versich,“ erwiderte Eugen, der bei dieser Strafpredigt die Brauen leicht zusammengezogen hatte. „In eleganter Toilette kann ich nicht reiten — ich hätte annehmen lassen müssen, und das wollte ich nicht, weil die Pferde —“

„Bitte, verzeihe mich mit diesen Auseinandersetzungen“, bemerkte die Baronin kalt. „Du hast mir wohl keine Mittheilungen zu machen?“

„Nein.“

„Es ist schon spät, aber Dein Papa wird jedenfalls noch in der Bibliothek sein. Wann willst Du nach Hohenberg zurückkehren?“

„Morgen früh.“

„So werden wir uns wohl nicht mehr sehen — ich gehe sogleich zur Ruhe.“

Sie reichte ihm mit herablassender Miene die Hand, die er küßte, und nickte ihm noch einmal zu, und nachdem er mit seiner Schwester verabschieden einen bedeutungslosen Blick gewechselt hatte, ging er mit einer leichten Verneigung hinaus.

Er athmete draußen tief auf. Es war ihm immer, als ob ihm ein brüderlicher Alp von der Brust fiele, wenn er das Boudoir verließ, in dem seine Mutter ihre Audienzen zu erledigen pflegte. Da hatte er es versucht, einen warmen, herzlichen Ton der Mutter gegenüber anzuschlagen, aber er war stets kühl zurückgewiesen worden.

Bekümmert betrat er die Räume, die Baron Banno für seine Sammlungen und seine Bibliothek reservirt hatte. Durch die großen, matt beleuchteten Gemäldewandlungen, gelangte er in die Bibliothek, in der sein Vater, umhüllt von Kabinetsrollen, vor einem großen, mit Büchern und Zeitungen bedeckten Schreibtische saß.

Baron Banno hatte in dem Eintreten kaum seinen Lieblingssohn erkannt, als er sich aus seinem Sessel erhob und ihm entgegen ging.

Er war eine aristokratische Erscheinung: eine hohe, schlanke Gestalt mit einem geistreichen Antlitz voll Güte und Sanftmuth. Das noch immer dicke Haar und der geträufelte, sorgsam gepflegte Vollbart waren leicht ergraut, aber die tiefblauen Augen strahlten noch immer in lebensfrische hinter den Gläsern der goldenen Brille.

„Gott zum Gruß!“ sagte er, dem Sohne die Hand reichend. „Du bringst doch keine unangenehmen Nachrichten von Hohenberg?“

„Nein, lieber Vater,“ erwiderte Eugen, indem er sich in

einen Sessel niederließ und die ihm angebotene Cigarre anzündete; „auf dem Gute ist Alles in besserer Ordnung. Wir hatten in den letzten Wochen sehr viel zu thun, aber jetzt läßt die Arbeit nach, unsere neuen Maschinen haben uns vorzüglich unterstützt.“

„Es habe sich also bewährt?“ sagte der Baron, der kein sonderliches Interesse an diesen Mittheilungen zu nehmen schien. „Das freut mich; ich werde nächstens einmal hinauskommen, um Dir meinen Dank abzusprechen. Du weißt nicht, wie viel Sorge und Arbeit ich hier habe! Mit der Anfertigung eines Katalogs bin ich nun fast Wochen beschäftigt, und trotzdem ist den ganzen Tag daran arbeits, komme ich nicht vorwärts damit.“

Eugen ließ gedankenvoll den Blick durch den weiten, hohen Raum schweifen, dessen Wände bis zur Decke hinauf mit Büchern jeglichen Formats geschmückt waren.

„Das ist mein Streckpferd,“ fuhr der Baron mit selbstgefälligem Nachsinnen, „und eins der besten und edelsten, das man nur haben kann. Die Summen, die ich dafür verausgabte, sind keineswegs verloren; im Gegentheil, dieses Capital verzinnt sich von selbst; ihr werdet das später erfahren, wenn die Sammlungen vielleicht unter den Hammer kommen sollten.“

„Hast Du nie an die Möglichkeit gedacht, daß dies noch zu Deinen Lebzeiten geschehen könnte?“ fragte Eugen.

Baron Banno blickte betroffen auf und schüttelte das Haupt. „Diese Möglichkeit liegt so fern, daß der Gedanke an sie mich nicht beunruhigen kann,“ erwiderte er ruhig.

„Um so peinigender ist es mir, Dich auf diese Gefahr aufmerksam machen zu müssen,“ fuhr Eugen mit gereizter Stimme fort. „Ich halte das für meine Pflicht, lieber Papa, und ich bitte Dich, auch nur in diesem Sinne meine Mittheilungen zu betrachten; Du kennst mich ja genügend, um zu wissen, daß jede gefällige Absicht mir fern liegt.“

„Natürlich,“ nickte er mit einem Blick voll gespannter Erwartung, „aber ich verstehe das Alles nicht — Du sprichst von einer Gefahr, die meinem Verstand droht — ich kann Dir die Versicherung geben, daß es auf solchen Grundlagen ruht.“

17. Gr. Ulrichstr. 17. Damen-Mäntel-Fabrik 17. Gr. Ulrichstr. 17.

G. Welsch, Halle.

Regenmäntel, Pellicinen-Mäntel, Gabelöckel, Regen-Paletots, Facon Capuziner (halb und ganz angeschlossen), mit und ohne Kragen, halber gearbeitet, 8 \mathcal{M} , 10 \mathcal{M} , 12 \mathcal{M} , 15 \mathcal{M} , 20 \mathcal{M} und 25 \mathcal{M} .
 Winter-Paletots, 12 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} , 15 \mathcal{M} , 20 \mathcal{M} , 30 \mathcal{M} , 40 \mathcal{M} und 50 \mathcal{M} .
 Winter-Dollmans, -Räder, schwarz und in allen übrigen Farben, hübsch garnirt und fleißige Facons, 15 \mathcal{M} , 20 \mathcal{M} , 25 \mathcal{M} , 30 \mathcal{M} , 40 \mathcal{M} , 50 \mathcal{M} und 60 \mathcal{M} bis 130 \mathcal{M} .

Nr. 17.

Nr. 17.

Einziges Specialgeschäft dieser Branche am Platze.

Der Ausverkauf Apolda'er Strumpf- und Fantasie-Waaren

6. Leipzigerstraße 6, dem goldenen Löwen Verkauf nach Gewicht.

befindet sich

dem goldenen Löwen gegenüber.

Streng reelle Bedienung.

Möbel-Magazin vereinigter Tischlermeister

Billigste Preise.

Früher C. Dettenborn's Haus. Große Märkerstraße Nr. 24. Früher C. Dettenborn's Haus.

Reichhaltiges Lager modern und anerkannt solid gearbeiteter Möbel in allen Holzarten.

Strohsäcke, Säcke u. Planen billigt bei Albin Barth, große Ulrichstraße 31.



Anerkannt

ausführende

Oberhemden

liefern wir von gutem Stoff für Mk. 3.00.

Kragen u. Manchetten sehr billig.

Wollene Hemden

und Beinkleider

für 1 Mark.

A. J. Jacobowitz & Co.

53. Gr. Ulrichstr. 53.

Gardinen-Reste,

passend für 1-3 Fenster,

empfehlen, um damit zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen

Gebr. Fackenheim,

grosse Ulrichstrasse 47, Eckladen im alten Dessauer.

Wegen gänzlicher Auflösung unseres Geschäftes

findet der

Ausverkauf sämtlicher Waarenvorräthe

statt, bestehend in Tuch-, Buckskin-, Kleiderstoffen, seidener Waare, Leinen, Mänteln etc.

Die Preise sämtlicher Waaren sind bedeutend ermäßigt.

J. Heilfron & Co., gr. Steinstr. 64.

Unser Geschäftstotal, anerkannt als das schönste am Platze, ist zu vermieten resp. das ganze Grundstück zu verkaufen. J. Heilfron & Co.

Besteck-sachen, Kaffee- und Theeservices
 Messer, Gabeln u. Löffel in Alfkunde und in Alfenide, Neusilber und Britannia-Metall, div. Facons u. Größen.
 Christoffel-Bestecke. — Sollinger Messer und Gabeln empfiehlt Gr. Steinstr. 10. J. R. Gessner, Gr. Steinstr. 10.



Für 1 Mark 10 Pfg. verkaufen wir

elegant sitzende

Corsets.

A. J. Jacobowitz & Co.

53. Gr. Ulrichstr. 53.

Neuheiten

in schwarzen und colorierten Haarfilz-, Loden- und Jagd-Hüten, Mützen empfiehlt in großer Auswahl Chr. Voigt.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich nebst meiner

Buchbinderei und Accidenz-Druckerei

in meinem Hause, grosse Steinstrasse 14, Ecke der Mittelstrasse, auch

Papier- und Galanteriewaarenhandlung

eröffne. Indem ich Sie bitte, auch in dem neuen Unternehmen mich mit Ihrem, mir seit Jahren bereits gesch. akten Vertrauen zu unterstützen, empfehle ich mich unter Zusicherung stets bemüht zu sein, selbiges in jeder Art zu rechtfertigen.

E. O. Bürger.

Flanelle

in anerkannt bester Waare.

Flanelle zu Hemden

Flanelle zu Unterröcken,

Flanelle zu Kleidern,

Barchente in weiß und bunt,

Barchente für Erwachsene und Kinder,

Sammethosen und Flanelhosen

in größter Auswahl empfiehlt

L. Remmler, Schmeerstr. 3334.

Zur Reichstagswahl.

Sonntag den 8. October Nachmittags 4 1/2 Uhr

Liberaler Wählerversammlung

im Gasthof zur Birke, Ballwitz. Der Landtagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer (Dresden) hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

J. A. Herzfeld.

Zur Reichstagswahl.

Sonntag den 9. October Nachmittags 5 1/2 Uhr im Gasthof „zum Preussischen Hof“ zu Wettin.

Der liberale Candidat, Herr Dr. Alexander Meyer, hat sein Erscheinen zugesagt.

Das liberale Comité.

J. A. Herzfeld.

Den 20. Octbr. cr. beginnt mein Gehar. Schüler-Cursus

Tanzstunde und Anstandslehre

in den französischen Stützungen und haben sich die Neuankömmlinge beim Turnlehrer Herrn Höpfer gef. anzuwenden. Halle, den 1. October 1881. Bertuch.

Königl. Instituts- u. Privat-Tanzlehrer.

Herrliche Fachschulen für Baugewerkschule Holzmünden, Mühlen- u. Maschinenbau. Errichtet 1831/32. Sommer 2 Mai. Dir. G. Haarmann. Winters 1. Nov.

Röptzig.

Sonntag den 9. October

Vocal-Concert einer Halleischen Liedertafel.

Schottorey.

Sonntag den 9. d. M. Nachm.

3 Uhr Concert, Abends Ball, wozu freundlich einladet

Der Friseur-Verein.

Für den Unterertheil verantwortlich H. König in Halle.

Wit. Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.